

Niederschrift

öffentliche/nicht öffentliche Sitzung des Ausschusses für Stadtplanung, Regionalplanung und Umwelt

Sitzungstermin: **Dienstag, den 22.10.2019**
Sitzungsbeginn: **18:30 Uhr**
Sitzungsende: **21:34 Uhr**
Ort, Raum: **Rathaus, Rathaussaal (EG)**

Sitzungsnummer: **SRPU/004/2019**

Anwesend sind:

Bürgermeister

Herr Harald Jäschke

Vorsitz

Frau Katharina Wiener

Stadtvertreter/in

Herr Karl-Heinz Kruse

Herr Patrick Sevecke

sachkundige/r Einwohner/in

Herr Harck Nissen

Verwaltung

Frau Cerstin Schiller

Frau Yvonne Siebert

Entschuldigt fehlen:

sachkundige/r Einwohner/in

Herr Maurice Kaiser

Tagesordnung:

Öffentlicher Teil

- 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellen der Ordnungsmäßigkeit der Einladung der Anwesenheit und der Beschlussfähigkeit
- 2 Änderungsanträge zur Tagesordnung
- 3 Überlegung zur zukünftigen Ausrichtung Boizenburgs
- 4 Billigung der Sitzungsniederschrift der vorangegangenen Sitzung vom 25.09.2019
- 5 Bericht der Verwaltung
- 6 Einwohnerfragestunde
- 7 Anfragen
- 8 Klimanotstand - gemeinsamer Antrag FR-BfB / FR-DIE LINKE und FR-SPD
Vorlage: 125/19/FR-BfB/2
- 9 Errichtung eines Wasserspielplatzes im Rahmen eines Mehrzweck-Freizeitplatzes im westlichen Teil der Albrecht'schen Wiese
- Antrag des Stadtvertreters Herr Christian Hameister
Vorlage: 145/19/ST
- 10 Bebauungsplan Nr.41 für den Bereich "Amtsgärten/An der Quöbbe"
hier: Aufstellungsbeschluss als Bebauungsplan der Innenentwicklung nach § 13 a BauGB
Vorlage: 139/19/30
- 11 Weiterentwicklung der Partnerschaft mit dem Biosphärenreservatsamt Schaalsee-Elbe zur Biosphärengemeinde Stadt Boizenburg/Elbe
Vorlage: 155/19/30
- 13 Wiederherstellung der Öffentlichkeit
- 14 Bekanntgabe der im nichtöffentlichen Teil gefassten Beschlüsse lt. KV M-V § 31 Abs. 3
- 15 Schließen der Sitzung

Protokoll:

Öffentlicher Teil

zu 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellen der Ordnungsmäßigkeit der Einladung der Anwesenheit und der Beschlussfähigkeit

Frau Wiener eröffnet die Sitzung und begrüßt die Gäste Frau John und Herrn Kowalsky.
Frau Wiener stellt die ordnungsgemäße Einladung fest. Mit 4 anwesenden Mitgliedern ist die Beschlussfähigkeit gegeben.

zu 2 Änderungsanträge zur Tagesordnung

Frau Wiener stellt den Antrag, den Top 10 zu vertagen. Als Begründung wird vorgebracht, dass die Stadtvertretung den Flächennutzungsplan als Grundlage für die Bebauung abgelehnt hat. Eine Alternative wäre ein Änderungsantrag, der nur das besagte Eckgrundstück einbezieht.
Herr Sevecke schlägt vor, den Top 10 auf der Tagesordnung zu lassen und darüber zu sprechen.
Herr Jäschke führt aus, die Verwaltung hat den Vorschlag der Wiederaufnahme gemacht. Es ist richtig, dass die Stadtvertretung die Änderung des Flächennutzungsplanes im September mit einer Stimmengleichheit abgelehnt hat. Zur Willensbildung haben evtl. falsche Darstellungen in der Öffentlichkeit beigetragen. Daher wäre eine Besprechung des Themas unter Top 10 sinnvoll.
Frau Wiener bemängelt, dass der Bebauungsplan aufgrund des Antrages eines einzelnen Bürgers auf den Weg gebracht wurde, ohne dass die anliegenden Bürger die Möglichkeit der Positionierung hatten.

Der Antrag zur Vertagung wird abgelehnt.

Die Tagesordnung wird einstimmig in der vorliegenden Fassung genehmigt.

Abstimmungsergebnis zum Antrag Vertagung: 2/2/0

Abstimmungsergebnis Tagesordnung: 4/0/0

zu 3 Überlegung zur zukünftigen Ausrichtung Boizenburgs

Frau Wiener begrüßt die Mitglieder und Gäste des Ausschusses für Wirtschaft, Tourismus und Kultur (WTK) zu diesem gemeinsamen Tagesordnungspunkt. Dazu wurde Herr Kowalsky von der Firma Project M eingeladen. Frau Wiener hat mit Herrn Kowalsky Kontakt aufgenommen, um zu besprechen, wie man Boizenburg/Elbe gestalten könnte, was für Möglichkeiten es gibt und welche Alleinstellungsmerkmale herausgearbeitet werden könnten.

Herr Kowalsky stellt sich kurz vor. Er ist der Bereichsleiter Destinationsmanagement und -entwicklung in einem Beratungsunternehmen für Tourismusentwicklung. Im Rahmen eines Kooperationsprojektes um die Stadt Wittenburg herum hat sich die Firma Project M bereits mit der Stadt Boizenburg/Elbe aktiv beschäftigt.

Herr Kowalsky erklärt, warum es heutzutage so wichtig ist, eine klare Positionierung zu verfolgen um sich im Wettbewerb der anderen Städte und Gemeinden nicht nur im Bereich Tourismus, sondern auch als Gesamtstadt, als Lebensraum, als Wirtschaftsstandort zu positionieren. Deswegen muss man einen klaren Fahrplan für die Stadt- und Tourismusentwicklung haben. Herr Kowalsky gibt einen Ausblick, was die mögliche Positionierung von Boizenburg/Elbe wäre.

Herr Kowalsky betont, dass er keinen Auftrag hat und auch keine Angebotspräsentation vorlegt. Die Firma Project M ist momentan sowohl im Rahmen ihrer Tätigkeit im Umsetzungsmanagement des Tourismuskonzeptes Arbeitstitel Südwestmecklenburg aktiv, als auch auf der Landesebene gemeinsam mit dem Tourismusverband und den Tourismusregionen in Mecklenburg-Vorpommern. Das Tourismussystem in Mecklenburg-Vorpommern wird gerade untersucht und Optimierungspotenzia-

le werden herausgearbeitet. Dabei ist aufgefallen, dass hier vor den Toren der Metropolregion Hamburg und als Teil dieser Metropolregion ein enormes Entwicklungspotenzial liegt. Stadt- und Tourismusentwicklung sind nur dann so gut, wenn sie fachlich moderiert gemeinsam zwischen Politik und Verwaltung umgesetzt werden. Herr Kowalsky zeigt in einer Präsentation Ämter, Gemeinden, Vorhabenträger und den Landkreis mit denen die Firma Project M zusammenarbeitet. Es erfolgt eine Begleitung bei der Umsetzung.

Zu überlegen ist, wie können sich andere Kommunen gegenseitig stärken und auch Wettbewerbsvorteile gemeinsam ausarbeiten mit Blick auf eine gemeinsame Marktbearbeitung, Ressourceneffizienz bei Marketingmaßnahmen oder auch Produktentwicklung wie z. B. Radverbindungen. Der Gast endet ja nicht an der Stadtgrenze, sondern er denkt in einem 1-oder 2-Tages-Rhythmus. Dies muss in der Zusammenstellung der Angebote begriffen werden.

Die Firma Project M ist aktuell mit dem Projekt der Landestourismusstrategie in Schleswig-Holstein betraut. Man weiß also auch was in Lauenburg/Elbe passiert.

Die Stadt Glückstadt hat eine ähnliche Struktur wie Boizenburg/Elbe. Hier wird das Thema Matjes als eine Botschaft nach vorne gestellt und darauf wird eine Tourismus- und Entwicklungsstrategie aufgesetzt.

Der Tourismus ist Teil einer nachhaltigen Innenstadt- und Standortentwicklung. Es ist ein bedeutender Imagefaktor nach draußen. Das Image hat auch eine entscheidende Bedeutung im Hinblick auf die Gewinnung von Bürgern/innen und ist ein Erfolgs- oder Unternehmensgewinn für die Stadt- und Standortentwicklung.

Der Freizeit- und Erlebniswettbewerb nimmt zu. Hier muss sich Boizenburg/Elbe mit Städten wie z. B. Glückstadt oder Stade messen. Zu prüfen ist, was hat dort zum Erfolg geführt. Boizenburg/Elbe hat es sehr gut geschafft über Marketing/Anzeigen Tagesausflüge anzupreisen. Lauenburg/Elbe und Dömitz sind in einer ähnlichen Situation.

Wittenburg setzt ein neues Highlight mit Indoor- und Outdoorerlebnissen nicht nur für die Stadt sondern für die Region.

Boizenburg/Elbe zeigt sich als Fliesenstadt am westlichen Rand Mecklenburg-Vorpommerns vor den Toren der Stadt Hamburg. Fachwerkbaukunst einzigartiger Natur ist hier zu finden. Das Zusammenspiel zwischen Stadt und der Lage des Hafenbereiches, der Natur und des Biosphärenreservates ist hier besonders. Die Anbindung ist viel günstiger als für östlicher gelegene Bereiche. Die Voraussetzungen sind sehr gut. Der erste Entwurf des Hafenentwicklungskonzeptes greift dies schon auf und ist sehr positiv. Allerdings ist die Vermarktung nach draußen und welche Themen bespielt werden nicht optimal. Im Vergleich zu den anderen Städten werden die Angebote und Qualitäten bisher bedingt wahrnehmbar kommuniziert und damit verliert man im Wettbewerb. Es ist nicht klar, wofür Boizenburg/Elbe nach draußen steht. Durch die gezeigte Vielseitigkeit, die den Gast nicht wissen lässt, was ist das eigentliche Erlebnisversprechen, fehlt es dem Gast an inspirierenden Informationen. Auch fehlt etwas was langfristig auf das Image von Boizenburg/Elbe einzahlen könnte.

Gedanken zur Ausrichtung für Boizenburg/Elbe in der Zukunft:

- hervorragendes Einzugsgebiet
- Gäste, die ohnehin in der Region sind, für einen Abstecher gewinnen
- sehr beliebt sind gemäß der aktuellen Umfragen Aufenthalte in der Natur, typische Speisen und Getränke genießen
- Kurzreisen nehmen weiterhin zu lt. aktueller Umfragen
- Zusammenspiel städtisches Angebot und Natur
- Ausübung der Aktivitäten in der Natur steigern (Wandern, Baden, Sehenswürdigkeiten besuchen...)
- Fokussierung auf wenige Sachen für eine klare Wahrnehmung nach draußen
- gezielt prüfen, ob Alleinstellungsmerkmal Fliesenstadt im Vordergrund stehen soll, gerade nach den aktuellen Umfrageergebnissen und Reisemotiven, die den Markt zurzeit prägen
- spannungsreiche Topographie durch Elbufer, Geestkante
- wunderschöne Innenstadt, Platzgestaltung
- teilweise Entwicklung des Hafenareals; schade, dass es hier nicht weiter geht (Bsp. Dömitz)
- Schnittstellen Natur und Stadt werden von Gästen gesucht

- Fokussierung auf Leitzielgruppen, Botschaften auf bestimmte Gruppen ausrichten
- wie werden die richtigen Kanäle in den Social Media Bereichen dieser Gäste erreicht, die eine Affinität und eine besondere Verkehrsanbindung haben
- Funktion als Naherholungsgebiet klar herausarbeiten
- Kernprodukte in der Entwicklung nach vorne stellen wie z. B. einen Radweg und nicht zehn, dafür mit einer Begleitinfrastruktur und Verknüpfung zu den Verkehrsknotenpunkten wie Bahnhof oder zur nächsten Stadt
- strategische Entwicklungsplanung die sich als Teil versteht (Verknüpfungspotenziale)
- zentrale Partner zur Vernetzung in der Region nutzen wie z. B. Tourismusverband Westmecklenburg-Schwerin

Eine Zielstellung muss in einem Prozess entwickelt werden, bei dem nicht nur über Tourismus, sondern über Stadtmarketing und die Stadtperspektive insgesamt nachzudenken ist.

Eine Kernbotschaft ist heraus zu arbeiten, was evtl. eine Radroute sein kann oder ein Produkt, was zusammen mit dem Biosphärenreservatsamt entwickelt wird. Einzelne Angebote sind in den Vordergrund zu stellen, mit denen man sich zu anderen deutlich abgrenzt. Herr Kowalsky zeigt dazu eine Grafik, die das Reiseverhalten, die Erwartungshaltung und Gewohnheiten der Bundesbürger zeigt, diese wird jährlich fortgeschrieben.

Die individualisierte Bewertung der Buchungstools und Bewertungstool die am Markt vorhanden sind, sind viel stärker als eigene Auftritte der Stadt selbst. Die Leistungsanbieter aus der Boizenburger Hotellerie sind z. B. bei tripadvisor in Teilen schon sehr gut vertreten.

Die Angebote, das eigentliche Reisemotiv, dagegen nicht. Viele Kanäle werden nicht genutzt.

Ein solcher Prozess könnte so aussehen, dass Stadt- und Tourismusentwicklung gemeinsam in einem zweistufigen Verfahren erfolgen. Grundlage dafür können das regionale Entwicklungskonzept, das Entwicklungskonzept des Wassererlebnisraumes und das integrierte Stadtentwicklungskonzept sein. Dabei sind Entwicklungskonzepte für Biosphärenreservate noch nicht hier eingebunden. Alle diese Konzepte sind zusammen zu legen, um eine realistische, klare, nicht nur auf sich selbst bezogene Positionsbestimmung aufzustellen. Dazu gehören eine Stärken-Schwächen-Analyse und eine Chancen-Risiken-Analyse, um zu einer realistischen Position zur Potenzialbestimmung zu kommen. In der Regel gibt es eine zweite Konzeptionsphase, wobei die strategische Positionierung und das Thema Markenbotschaft und Profil klar herausgearbeitet werden. Dadurch erhält man später einen stringenten Handlungsempfehlungsplan, einen Fahrplan, Aktionsplan. Auch Abwägungsentscheidungen hiervon können getroffen werden. Im Ergebnis sollten fünf Schlüsselprojekte mit einer hohen Impulswirkung daraus entstehen. Man muss auch ganz konkret auf die Themen Finanzierungsbedarfe und Finanzierungsmodelle hinauswirken, mit Blick auf die potenziellen Partner, die Förderkulissen und die Investorengewinne.

Frau Wiener fragt, wie lange Project M die Stadt begleiten würde, auch bei der Umsetzung und wie hoch die Kosten sind. Herr Kowalsky erklärt, die Umsetzungsphase wird gemeinsam initiiert. Im Konzept werden konkrete Aussagen zu ersten Umsetzungsschritten festgehalten. Project M möchte sich als Berater nicht unentbehrlich machen. Bestimmte Schlüsselprojekte erfordern manchmal eine Einbindung. Auch Investoren oder Vorhabenträger benötigen manchmal eine Einbindung. Das Konzept zur Stadtentwicklung steht nicht starr für 10 Jahre fest und wird abgearbeitet, sondern es ist ein dynamischer Prozess unter ständiger Weiterentwicklung.

Herr Kowalsky zeigt an einer Skizze den roten Fahrplan innerhalb von 6 Monaten.

Das Ende ist dann der Start des Umsetzungsprozesses. Die Umsetzungsphase schließt sich an. Die impulssetzenden Schlüsselprojekte sind auf 1 bis 1,5 Jahre ausgerichtet.

Herr Kleeblatt fragt, welche städtischen Akteure in diesen beiden Phasen üblicherweise mit einbezogen werden. Herr Kowalsky meint, alle die, die später eine Relevanz haben, wenn es um die Entwicklung und Qualifizierung des Produktes geht. Sicherlich bindet man den Einzelhandel, die Gastronomie, die Hotellerie, die Verkehrsbetriebe, die Verwaltung, die touristischen Organisationen und

evtl. einzelne Leistungsträger mit einer führenden Rolle mit ein. Man kann auch gezielt mit einer Fachöffentlichkeit ins Gespräch gehen, für spätere Angebote oder Investitionen. Herr Kowalsky sieht hier nicht den breiten öffentlichen Beteiligungsprozess wie die Bürgerbeteiligung, aber ausgewählte Vertreter sollten dabei nicht fehlen.

Herr Kruse möchte wissen, wer hierbei federführend ist. In der Regel, so Herr Kowalsky, werden solche Konzepte ausgeschrieben. Die Verwaltung wählt dann aus, wer in Frage kommt, einen solchen Prozess fachlich von draußen zu moderieren. Es muss eine städtische Initiative sein, keine private. Dies macht auch wegen der Fördermittel Sinn. Eine begleitende Arbeits-, Projekt- oder Lenkungsgruppe mit fachlichen Vertretern, Verwaltung und Politik sollte initiiert werden.

Herr Hameister berichtet aus der letzten WTK-Ausschusssitzung, in der der Prozess bereits besprochen wurde. Es gab die Überlegung, den Prozess anzuschieben. Im Vorwege fehlt das Vorliegen einer Vision und einer Zielsetzung. Der klare Weg, wo will die Stadt eigentlich hin, der fehlt. Weiterhin ist fraglich, ob die Bürger nicht doch mit einbezogen werden im Sinne einer bürgernahen Verwaltung und weil es ja auch um den Punkt der Lebensqualität geht.

Herr Kowalsky gibt Herrn Hameister Recht. Das Thema Markenbotschaft und Profil beschäftigt sich mit der Findung eines Zieles, einer Vision. Dieser Prozess sollte aber nicht nach vorne gestellt werden. Am Anfang steht eine klare Position zur Potentialbestimmung, auch in Relation zum Umfeld. Dann können die Stärken viel besser erkannt werden. Viele Sachen aus dem Visionsprozess können leichter und fundierter beantwortet werden. Die Möglichkeiten, die man hat, müssen aufgeführt werden, um später die richtige Entscheidung zu treffen.

Gerade zum Thema Marketing, Tourismus und Stadtentwicklung plädiert Herr Kowalsky dafür, dies auf die Fachöffentlichkeit auszurichten, die dies später auch umsetzen soll. Es besteht natürlich die Möglichkeit, alle Bürger dabei mitzunehmen. Dies sollte aber nicht zu früh und nicht zu gewichtig geschehen.

Herr Jäschke erklärt, dass die Verwaltung in dem Sinne den Hut aufhat und die Beschlüsse der Stadtvertretung ausführt. Die Politik muss mitbestimmen, in welche Richtung es geht.

Alle diese Überlegungen wurden schon öfter getätigt. Bereits 1998 gab es das integrierte regionale Entwicklungskonzept mit mehreren Arbeitsgruppen. Oft wurden Ideen zerredet.

Die Verwaltung befindet sich im Vergabewesen, wenn jemand damit beauftragt wird. Um diesen Weg zu gehen sind finanzielle und personelle Ressourcen notwendig.

Herr Hameister meint, der Prozess kann schon angeschoben werden, aber sinnvoll angehen kann man den Prozess erst, wenn man jemanden hat, der dies verwaltungsseitig betreut oder wenn eine Initiative von der Verwaltung damit beauftragt wird. Herr Kowalsky bestätigt das. Mit dem ersten Schritt kann allerdings bereits begonnen werden. Mit der Überlegung, wo sind die Entwicklungsbedarfe. Zwischen der ersten und der zweiten Stufe sollten max. 6 Monate liegen. Optimal ist eine gesamte Abarbeitung.

Am Ende des Prozesses, so Herr Jäschke, muss jemand stehen, der die Umsetzung betreibt.

Natürlich gibt es dafür Marketinggesellschaften wie z. B. in Lauenburg/Elbe. Wenn dies tatsächlich gelebt werden soll, wird es auch weiterhin Geld kosten.

Herr Hameister betont, dass diese Forderung nach einem Stadt- und Tourismusmarketing nicht neu ist. Bereits benannt wurde dies im Einzelhandelskonzept und im ISEK. Bisher wurde aber nichts angeschoben.

Auch Frau Wiener hatte in der Vergangenheit mehrfach hinterfragt, was sind die Ziele, wo möchte man hin.

Herr Jäschke meint dazu, dass die politische Richtung in der Vergangenheit eine andere war und mehr auf die harte Infrastruktur ausgerichtet war. Nachholbedarf besteht auch bei den Themen Schule und Jugend.

Gute Ideen gab es bereits in der Vergangenheit, die wenig nutzten, wenn die Akteure diese nicht umsetzten, so Herr Jäschke. Wichtig ist es also, die Akteure zu finden und mitzunehmen. Frau Wiener wirft ein, dies bedeutet, dass sich die Verwaltung auch um diejenigen kümmert, die schon da sind, was momentan zu wenig erfolgt.

Herr Scholz meint, das Thema wurde in der Vergangenheit nicht ernst genug gesehen. Für ein vernünftiges Marketing müssen alle Akteure vor Ort eingebunden werden. Daher plädiert Herr Kowalsky dazu, die erste Stufe auch ernst zu nehmen. Neben einer Lenkungsgruppensitzung mit einigen nicht allen Akteuren.

Herr Sevecke meint ebenfalls, dass langfristig und vernetzt gedacht werden muss und nicht von Sitzungsvorlage zu Sitzungsvorlage. Als Ergebnis sieht er die Zuständigkeit beim WTK Ausschuss. Dieser hat zu erarbeiten, welches Verfahren soll eingeschlagen werden, welche Ziele sollen gesetzt werden, welches Konzept wird aufgebaut. Der SRPU Ausschuss hat die Umsetzung zu begleiten und zu betreuen und das Konzept mit Leben zu erfüllen.

Frau Wiener fragt, ob dazu eine Vollzeitkraft in der Verwaltung nötig ist oder eine Arbeitsgruppe aus Stadtvertretern u. a. ausreicht. Lt. Herrn Kowalsky ist für den ersten Teil keine Vollzeitkraft in der Verwaltung nötig. Für den nächsten Schritt, die Umsetzungsplanung, wird mehr Personal benötigt. Es wird jemand gebraucht, der das Thema Markt bearbeitet und eine weitere Person für die infrastrukturelle Umsetzung.

Zwei Vollzeitkräfte werden benötigt, ob diese zulässig sind, kann Herr Kowalsky nicht beantworten. Herr Jäschke sieht das ähnlich.

Herr Jäschke berichtet von Projekten/Konzepten der letzten 20 Jahre, auch mit der Firma Project M, die in diese Richtung gingen. Diese Projekte müssen bei zukünftigen Planungen berücksichtigt werden.

Herr Jäschke bittet bei zukünftigen Entscheidung um die Beachtung der Aufstellung des Haushaltes 2020. Frau Wiener bittet daher um eine zügige Besprechung in den Fraktionen.

zu 4 Billigung der Sitzungsniederschrift der vorangegangenen Sitzung vom 25.09.2019

Die Billigung der Sitzungsniederschrift vom 25.09.19 ist erfolgt.

Abstimmungsergebnis: 4/0/0

zu 5 Bericht der Verwaltung

Der erste Bauabschnitt der Umgehungsstraße B5 wird früher als gedacht fertiggestellt, so Herr Jäschke, nämlich am 04.11.19.

zu 6 Einwohnerfragestunde

Herr Schlegel vermisst den Änderungsantrag der CDU-Fraktion zum Top 8. Inzwischen gibt es einen gemeinsamen Antrag aller Fraktionen, so Frau Wiener, welchen Frau Wiener Herrn Schlegel übergibt.

zu 7 Anfragen

Herr Sevecke fragt, wann die Liste mit allen Bushaltestellen im Stadtgebiet fertig gestellt ist. Frau Schiller antwortet, dass diese Liste noch bearbeitet wird. Herr Jäschke sichert eine Verteilung der Liste in der Woche vor dem nächsten SRPU Ausschuss zu.

Frau Wiener fragt nach dem Gespräch mit Frau Zube Inhaberin der Gärtnerei Am Elbberg. Herr Jäschke berichtet, dass auch andere Gewerbetreibende an dem Gespräch teilnahmen. Die frühzeitige Öffnung der Umgehungsstraße B5 wurde bereits erwähnt, womit die Anwesenden zufrieden waren.

Frau Wiener möchte wissen, ob es Neuigkeiten in Sachen Elbhang gibt. Herr Jäschke verneint dies. Bisher ging keine Post der Landesforstanstalt in der Sache ein.

Frau Wiener fragt nach Neuigkeiten zum Baugrundstück, für welches sich der REWE-Markt seinerzeit interessierte. Frau Schiller erklärt, dass durch einen schweren Unfall des Investors diese Angelegenheit ruhte. Bis jetzt liegt der aktuelle Stand nicht vor. Der Investor wollte an das Ministerium herantreten.

Frau Wiener möchte wissen, wenn an dieser Stelle eine Kita entstehen würde, statt An den Behsen, ob der Platz ausreichen würde oder ob das Planungsgebiet vergrößert werden müsste. Herr Jäschke benennt die Fläche mit ca. 6000-7000 m² als ausreichend. Die Problematik an diesem Standort ist der Lärm von der Bahnstrecke. Grundsätzlich bestünde die Möglichkeit dazu. Frau Wiener sieht die Infrastruktur An den Behsen als katastrophal an. Frau Schiller merkt an, der Vorentwurf zum B-Plan-Aufstellungsbeschluss für die Fläche An den Behsen liegt vor. Die Fläche Schwartztower Straße liegt im Außenbereich und hier liegt momentan ebenfalls der Vorentwurf zum B-Plan-Aufstellungsbeschluss vor, welcher den Einzelhandel beinhaltet. Ein entsprechender Beschlussantrag wäre durch Frau Wiener zu stellen. Aufgrund des Aufstellungsbeschlusses ist die Verwaltung bereits vertragliche Verpflichtungen eingegangen, gibt Herr Jäschke zu bedenken. Die Verwaltung wird den aktuellen Stand der Planung recherchieren. Frau Wiener bittet um eine Prüfung, ob ein REWE-Markt und eine Kita dort realisiert werden könnten und ob Flächen dazu genommen werden könnten. Herr Jäschke meint, es müssten dann 10 bis 13 Gärten weichen.

Frau Wiener hätte dazu gerne eine Skizze.

Für einen Kita-Bau müsste das Verfahren dann wieder neu aufgerollt werden, da es sich momentan um ein Sondergebiet „Handel“ handelt, so Frau Schiller.

zu 8 Klimanotstand - gemeinsamer Antrag FR-BfB / FR-DIE LINKE und FR-SPD

Vorlage: 125/19/FR-BfB/2

Frau John von der Verwaltung hat ein paar Dinge in Bezug auf den Grundsatzbeschluss zusammengestellt und präsentiert diese. Dazu verteilt sie eine Zusammenfassung mit einigen Detailinformationen, die dem Protokoll beiliegt.

Es ist ein Vorschlag, wie der Grundsatzbeschluss operationalisiert werden könnte und wie die nächsten Schritte sein könnten.

Wenn der Fördermittelantrag gestellt werden soll, müssen Haushaltsmittel für 2020 für Personal- und Sachmittel eingestellt werden. Als Beispiel liegt der Verwaltung ein Angebot von Lauenburg/Elbe für das Klimaschutzkonzept vor, hier betrug die Summe ca. 80.000,00 €. Dies könnte z. B. eine Vollzeitstelle mit der Entgeltgruppe 11 für 24 Monate sein.

Die Förderung dafür beträgt 65 %.

Nach erfolgter Förderantragstellung zum Klimaschutzmanagement und Klimaschutzkonzept bis zum 31.12.19 könnte im Mai 2020 ein/e Klimaschutzmanager/in eingestellt werden. Bis November 2021 könnte das integrierte Klimaschutzkonzept vorliegen. Erste Maßnahmen könnten umgesetzt werden und Folgeanträge für weitere Maßnahmen, die im Konzept verankert sind, könnten gestellt werden.

Herr Nissen fragt, wie realistisch es ist, eine/n Klimamanager/in zu bekommen.

Frau John hatte diese Frage auch der Bundesvorsitzenden der Klimaschutzmanager/innen gestellt. Die Antwort war, erstens ist es wichtig, dass es eine E11-Stelle ist und zweitens sind momentan sehr viele mit Herzblut in diesem Berufsfeld tätig. Man bräuchte sich darüber also keine Sorgen machen.

Wenn man sich vor allem für interne Liegenschaften interessiert, dann wäre die gleichzeitige Einführung eines geförderten Energiemanagementsystems zu überlegen. Die Anträge dafür können erst später gestellt werden.

Ganz stark empfohlen wird begleitend zum Thema Klimaschutz eine Arbeitsgruppe bzw. ein Lenkungsreis. Alle Fraktionen sollten hier vertreten sein.

Wenn man das Jahr 2020 zusätzlich nutzen möchte, ist zu überlegen, ob parallel das Mehrwegsystem eingeführt wird oder die Beschaffung der Büromaterialien in der Verwaltung umgestellt wird.

Herr Jäschke betont, dass auch hier erst die entsprechenden Mittel für den Haushalt 2020 zur Verfügung gestellt werden müssen.

Herr Sevecke bittet die Verwaltung, die Höhe der einzustellenden Mittel schnellstmöglich zu benennen. Herr Jäschke hofft, dass der Haushalt 2020 im Januar 2020 beschlossen werden kann.

Frau John ergänzt, dieses erste Klimaschutzkonzept mit Klimaschutzmanager ist die Voraussetzung für viele andere Fördermöglichkeiten von der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI).

Dies gilt nicht für Potenzialstudien und nicht für Förderberatungen.

Der Grundsatzbeschluss mit den hier angeführten Schritten ist aber der bessere Weg dahin.

Zusätzlich kann eine externe Planungsfirma wie z. B. Geonet beauftragt werden, Klimafolgenabschätzung zu betreiben und Maßnahmen zu erarbeiten. Z. B. wie/wo kann Wasser bei Starkregen abfließen oder das Erstellen von Hitzekarten mit Frischluftschneisen oder die Berechnung des Schlecht-Schlaf-Indexes; wie kalt bzw. heiß ist die Stadt nachts bzw. tagsüber. Daraus kann für laufende B-Pläne generiert werden, was dort zu beachten ist. Reine Daten werden übersetzt in Empfehlungen und Maßnahmen. Die Maßnahmenempfehlungen können dann im laufenden Prozess in der Verwaltung integriert werden.

Bleckede hat z. B. die Modellierung, Analyse, Simulation der Oberflächenabflusswege inkl. der Ausarbeitung von Maßnahmen für die kritischen Bereiche für ca. 20.000,00 € erstellen lassen. Nimmt man das Kanalnetz dazu, können die Kosten je nach der Menge der vorhandenen Daten 30.000,00 € – 100.000,00 € betragen. Für die Modellierung von Hitzestresskarten und die Erarbeitung von Prognosen und Maßnahmen muss man für die Erfassung der grundlegenden Daten mit mind. 20.000,00 € rechnen.

Der Nachteil ist, dass diese Klimaanpassung nicht durch die NKI gefördert wird.

Eine Förderung erfolgt hier durch das BNU, die Förderlinie ist gerade ausgelaufen.

Auch eine Förderung über EU-Leader-Projekte wäre möglich, wobei auch hier die Förderlinie gerade ausgelaufen ist.

Wichtig ist es, die Maßnahmen zu bewerten und innerhalb der Verwaltung dafür zu sorgen, Ressourcen und Expertise zu schaffen, wie man mit solchen Daten umgeht und diese weiterverwenden kann und in die Prozesse einarbeiten kann. Es ist nicht effizient, wenn der Klimamanager jede Beschlussvorlage auf die Klimaauswirkungen prüft. Jeder für sich sollte in seinem Aufgabenbereich sagen können, das hat Auswirkungen oder nicht und dieser Lernschritt ist zu fördern.

Auch hier wäre eine Klimaschutz- und anpassungsarbeitsgruppe sinnvoll. Auch hierfür wären Gelder im Haushalt für die externe Vergabe einzuplanen.

Herr Nissen fragt, ob ansässige Firmen animiert werden könnten, ein Startkapital zur Verfügung zu stellen. Über mögliche Stadt-Unternehmenskooperationen kann man nachdenken, so Frau John. Durch Beteiligungsprozesse sind Maßnahmen, die z. B. Unternehmen betreffen, nach dem Beteiligungsverfahren oft sofort umgesetzt worden.

Gerade wenn es um Bereiche mit Entsiegelung geht und Firmen große versiegelte Flächen haben, kann über Kooperationen nachgedacht werden.

Herr Sevecke fragt, wenn der Beschluss so erfolgt, ist Boizenburg/Elbe anderen Städten voraus oder sind andere Städte schon viel weiter. Frau John berichtet, dass in Schleswig-Holstein die letzten zwei Städte diesen Antrag stellen. In Mecklenburg-Vorpommern wurden verzweifelt Leute gesucht, die schon mal einen Antrag gestellt haben.

Herr Sevecke regt an, sollte die Entscheidung dafür fallen, sollte man mit dem Landwirtschafts- und Umweltminister und Bundestagsabgeordneten reden um Modellregion zu werden für Mecklenburg-Vorpommern.

Es sollten dann auf jeden Fall Partner dazu geholt werden, so Frau John wie z. B. das Climate Service Center Germany in Hamburg. Möglicherweise besteht dort Interesse daran, Teile von Modellierungen zu erstellen. Auch die Universität Lüneburg legt ein Klimaanpassungsprogramm auf und hat Interesse an einer Partnerschaft mit Boizenburg/Elbe. Sie möchten die Umsetzung von Maßnahmen testen. Die Maßnahmen sollen für die Stadt entwickelt werden und zusammen mit der Stadtvertretung und der Verwaltung soll angepasst werden, wie die Operationalisierung für die Stadt am besten funktioniert.

Das Projekt Platz B läuft im September 2021 aus. Es gibt die Option, einen Folgeantrag für das Projekt Platz B zu stellen. Zusammen mit dem Klimaschutzkonzept, den Zukunftsbildern des Projektes B und den Modellierungen hat man die Möglichkeit ein gutes Konzept zu entwickeln, in welchem Maßnahmen benannt sind.

Eine positive Kommunikation nach außen ist hier ganz wichtig, so Frau John. Das Label Stadtgrün naturnah setzt bei den Grünflächen den Fokus auf Artenschutz und beim Label blauer Kompass geht es um Anpassung.

Ganz wichtig ist es auch, alle Fachbereiche dafür einzuplanen. Man sollte wegkommen von der spezifischen Person die alles kontrolliert und hinkommen zu integrativen Prozessen und mehr Systemik. Ideal wäre, wenn es Teil der täglichen Arbeit wäre. Dazu bräuchte es auch Weiterbildungen u. ä.

Das Beteiligungsverfahren ist ebenfalls ein wichtiger Prozess. Es hat die Option, nicht nur engagierte Personen mitzunehmen, sondern auch neu engagierte Personen auszubilden. Beispiele wären auch ein Contracting mit den Versorgungsbetrieben oder Public-private- Partnership Lösungen mit unterschiedlichen Unternehmen. Die positive Öffentlichkeitsarbeit wird dadurch ebenfalls nach vorne gebracht.

Als Idee zu einem möglichen ersten Schritt nennt Frau John ein Gründach auf dem Bauhof, da dort eine Dachsanierung ansteht.

Herr Sevecke fragt, wie lange Frau John die Verwaltung bei dieser Umsetzung betreuen könnte. Frau John könnte sich vorstellen, Teil dieser Arbeitsgruppe zu sein und mitzuhelfen, den Antrag auf den Weg zu bringen. Sobald ein Klimamanager eingestellt ist, würde sich Frau John zurückziehen, da ihre Aufgabe die Durchführung des Projektes Platz B ist.

Die Kooperation mit dem Climate Service Center und der Universität Lüneburg würde Frau John weiter nach vorne treiben.

Herr Nissen fragt, da man sich aufgrund des zertifizierten Energiemanagementsystems dazu verpflichtet jährlich besser und effektiver zu werden, ob es bereits Ausrichtungen gibt, wo man weiß, dass man auf Grenzen stößt. Einen Status Quo dafür anzuschieben, hält Frau John für sehr sinnvoll, bisher ist dies nicht passiert.

Herr Sevecke möchte wissen, ob dieser Ausschuss als Arbeitsgruppe fungieren könnte. Frau John und Herr Jäschke stimmen dem zu. Wobei Herr Jäschke anregt, dafür einen besonderen Ausschuss zu gründen.

Frau Wiener stellt einen Änderungsantrag zum Änderungsantrag, dass beim letzten Unterpunkt die Wörter „der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI)“ gestrichen werden.

Beschluss:

Die Stadtvertretung Boizenburg/Elbe,

- bekennt sich zu ihrer Verantwortung, die natürlichen Lebensgrundlagen für diese und kommende Generationen zu erhalten. Sie wirkt, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, auf eine Eindämmung des menschengemachten Klimawandels und seiner schwerwiegenden Folgen hin.
- unterstützt ausdrücklich das Engagement all derjenigen, die sich für den Klima- und Umweltschutz sowie für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen.
- berücksichtigt ab sofort die Auswirkungen auf das Klima bei allen Entscheidungen sowie bei öffentlichen Beschaffungen bereits mit Erstellung des Leistungsverzeichnisses.
- fordert den Bürgermeister auf, die Öffentlichkeit über Fortschritte und Schwierigkeiten beim Klima- und Umweltschutz zu informieren sowie der Stadtvertretung diesbezüglich, in Ergänzung von §9 Absatz 4 der Hauptsatzung der Stadt Boizenburg/Elbe, Bericht zu erstatten.
- beschließt die Erstellung eines strategischen, integrierten, langfristigen Klimaschutz- und Anpassungskonzeptes. Hierfür erforderlich ist die Durchführung einer räumlich expliziten Klimafolgenabschätzung, die Durchführung einer Potentialanalyse und Installation eines Klimamanagementsystems. Sämtliche Maßnahmen sollen hierbei durch Fördermittel erreicht werden.

Abstimmungsergebnis zum Änderungsantrag: 4/0/0

zu 9 Errichtung eines Wasserspielplatzes im Rahmen eines Mehrzweck-Freizeitplatzes im westlichen Teil der Albrecht`schen Wiese
- Antrag des Stadtvertreters Herr Christian Hameister
Vorlage: 145/19/ST

Herr Jäschke erklärt dazu, es ist die Genehmigung des StALU notwendig, wenn Wasser aus dem Wallgraben entnommen wird. Auch eine Absicherung zum Wallgraben hin ist notwendig. Finanzielle Mittel stehen dafür momentan nicht bereit. Wenn der Wunsch der Durchführung besteht, müssen die Kosten ermittelt werden und ein Bauantrag muss gestellt werden, so Herr Jäschke. Mit einem Bauantrag werden Planungskosten losgetreten, merkt Herr Kruse an.

Herr Jäschke berichtet, dass die Sportangler für einen Spielplatz am Wasser von der Sparkassenstiftung etwa 12.000,00 € erhalten hatten. Dieser Spielplatz sollte eingebunden werden in ein Projekt des StALU aus dem letzten Jahr zur Gangbarmachung der Boize um Boizenburg/Elbe herum. Diese Maßnahme sollte erfolgen im Hinblick auf Hochwasserereignisse. Herr Jäschke meint, hier sollte man nochmal ansetzen, mit dem StALU Kontakt aufnehmen und den Wasserspielplatz in dem Zusammenhang entstehen lassen.

Herrn Kruse sind die technische Machbarkeit und die Kostenbenennung wichtig.

Frau Wiener sieht die Kostenbenennung auch als notwendig an.

Herr Sevecke bringt die Änderung vor, dass dieser Ausschuss die Vorlage befürwortet unter der Voraussetzung der technischen und finanziellen Machbarkeit.

Beschluss:

Die Stadtvertretung der Stadt Boizenburg/Elbe beschließt und beauftragt die Stadtverwaltung eine Fläche von 200 qm im westlichen Teil der Albrechts'schen Wiese zur Errichtung eines Wasserspielplatzes zur Verfügung zu stellen. Die Errichtung des Wasserspielplatzes erfolgt im Rahmen des Klimaprojektes „PLATZ-B – Zukunftsbilder Boizenburg“ als Bürger-Partizipationsprojekt.

Abstimmungsergebnis zum Änderungsantrag: 4/0/0

zu 10 Bebauungsplan Nr.41 für den Bereich "Amtsgärten/An der Quöbbe"
hier: Aufstellungsbeschluss als Bebauungsplan der Innenentwicklung nach § 13 a
BauGB
Vorlage: 139/19/30

Herr Jäschke berichtet, es gibt an dieser Stelle jemanden, der vorhat, eine Lückenbebauung im Bereich des Bebauungsplanes zu machen. Es geht hier um das Flurstück 503. Die Albrecht'sche Wiese spielt in dem Zusammenhang keine Rolle, eine Wohnbebauung erfolgt hier nicht. Geplant ist die Nutzung der Wiese für Sportanlagen bzw. eine Sporthalle für das Grundschulzentrum. Möglicherweise ist die Abstimmung der Stadtvertretung aufgrund einer falschen Darstellung so erfolgt. Der grüne Gürtel bleibt unberührt. Die Entwicklung eines B-Planes ist nicht abhängig von der F-Planung. Beide Verfahren können parallel laufen. Frau Schiller ergänzt, Auslöser der 6. F-Planänderung war der B-Plan 24. Zu dem Zeitpunkt lag bereits dieser Antrag vor, der deshalb als Punkt 6.5 in die 6. F-Planänderung aufgenommen wurde.

Frau Wiener sieht es als Problem, dass sich aktiv gegen den F-Plan entschieden wurde und dass man sich bei der F-Planänderung nicht nur auf diese Fläche bezogen hat, was möglich wäre. Frau Wiener kann nicht nachvollziehen, warum die Interessen einer einzelnen Person, ohne die Interessen der Nachbarn zu erfragen, mehr wiegen.

Herr Kruse merkt an, dass die Nachbarn im B-Planverfahren beteiligt werden.

Im Jahr 2011 hat der Landkreis eine Bauvoranfrage positiv beantwortet, so Herr Jäschke.

Herr Sevecke denkt auch, dass die Ablehnung der Vorlage wegen der geplanten Sportanlagen/Sporthalle erfolgt ist. Lt. der Vorlage wurde den beteiligten Personen Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben. Herr Sevecke hat sich die Fläche angesehen und fragt sich, was man daraus planerisch anderes entwickeln könnte. Herr Sevecke hält die angesprochene Nachverdichtung für eine gute Nutzung. Unter der Zielsetzung Biotope und Mikroklima zu fördern sollte man nicht diese kleine Fläche favorisieren, sondern an anderer Stelle darüber nachdenken.

Für die Stadt ist es problematisch, dort Infrastruktur zu schaffen, wo Menschen bauen, so Herr Jäschke. Eine Zersiedelung bringt Probleme mit der Infrastruktur und der Erschließung mit sich. An dieser Stelle ist alles vorrätig. Innerstädtisches Grün ist natürlich wichtig.

Ein Vorteil, so Herr Sevecke, ist auch, dass es keine zusätzliche Flächenversiegelung geben würde z. B. durch eine Erschließungsstraße.

Beschluss:

Der Bebauungsplan Nr. 41 für den Bereich „Amtsgärten/ An der Quöbbe“ wird als Bebauungsplan der Innenentwicklung im beschleunigten Verfahren nach § 13 a BauGB (Baugesetzbuch) ohne Durchführung einer Umweltprüfung aufgestellt.

Der Geltungsbereich wird durch beiliegenden Lageplan erfasst.

Abstimmungsergebnis: 2/2/0

- zu 11 Weiterentwicklung der Partnerschaft mit dem Biosphärenreservatsamt Schaalsee-Elbe zur Biosphärengemeinde Stadt Boizenburg/Elbe**
Vorlage: 155/19/30

Herr Jäschke gibt Erläuterungen dazu.

Es erfolgt eine kostenfreie Zertifizierung für 2 Jahre. Rechtsfolgen ergeben sich daraus nicht. Zu einem späteren Zeitpunkt sind Maßnahmen und Ziele in diesem Ausschuss zu erarbeiten.

Beschluss:

Die Stadtvertretung beschließt in ihrer Sitzung am 12.12.2019 den Abschluss der Vereinbarung mit dem Biosphärenreservatsamt Schaalsee-Elbe zur Anerkennung als Biosphärengemeinde Stadt Boizenburg/Elbe gemäß Anlage.

Abstimmungsergebnis: 4/0/0

- zu 13 Wiederherstellung der Öffentlichkeit**

Die Öffentlichkeit wird wieder hergestellt.

- zu 14 Bekanntgabe der im nichtöffentlichen Teil gefassten Beschlüsse lt. KV M-V § 31 Abs. 3**

Im nichtöffentlichen Teil wurden keine Beschlüsse gefasst.

- zu 15 Schließen der Sitzung**

Die Sitzung wird geschlossen um 21:34 Uhr.

Für die Richtigkeit:

Datum: 06.07.22

Yvonne Siebert
Protokollführerin

Katharina Wiener
Ausschussvorsitzende